(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 77 — Dienstag, den 31. März — 1896

Bestellungen

auf das mit dem 1. April beginnende II. Quartal 1896 der

„Thorner Zeitung“

werden schon jetzt von der Post, in unseren Depots und in der Expedition entgegengenommen.

Die **„Thorner Zeitung“** ist nach wie vor bestrebt, ihren Lesern einen nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird, unterstützt durch ausgedehnte telegraphische Verbindungen und zahlreiche Korrespondenten, mit aller Energie danach trachten, sowohl in der Politik, als auch im Localen und dem Feuilleton, sowie in allen übrigen Theilen das **Neueste** und **Wichtigste** zu bringen.

Außerdem erhalten die Abonnenten noch völlig **gratis** als Beigaben: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und **„Zeitspiegel“** — beide Blätter wöchentlich.

Die **„Thorner Zeitung“** kostet, wenn sie von der Post, aus unseren Depots oder aus der Expedition abgeholt wird, vierteljährlich **1.50 M.**, frei ins Haus gebracht **2 M.**

Redaktion u. Expedition der „Thorner Zeitung“.

Die Finanzfrage im Reiche.

Der Beginn der Reichsschuldentilgung hatte vor acht Tagen bekanntlich ein kleines Konfliktswölkchen zwischen dem Bundesrath und dem Reichstage emporsteigen lassen, welches aber dann durch beiderseitige Nachgiebigkeit wieder verscheucht wurde. Eine Vereinbarung ist erzielt, aber nur eine provisorische, und nur eine solche mit kurzem Schlußtermin, deren Kern bekanntlich ist, daß die Ueberschüsse im Reiche nicht, wie bisher, dem Gesammttheil der Bundesstaaten zufallen, vielmehr zur Hälfte für die Schuldentilgung im Reiche verwendet werden sollen. Von Seiten der Reichsregierung ist dem Reichstage ja offen mitgetheilt, daß eine Reihe kleinerer Bundesstaaten gegen eine schon jetzt beginnende Schuldentilgung ist, daß dieselben vielmehr erst ihre eigenen Finanzen in Ordnung bringen wollen. Und diese kleineren Bundesstaaten werden auch auf eine definitive Regelung der Frage dringen, so daß also der Reichstag sich voraussichtlich noch in dieser Session oder spätestens zum Beginne der nächsten ernsthaft mit der Sache wird befassen müssen.

Wir haben verschiedene deutsche Bundesstaaten, die sich in einer Zwangslage befinden. Sie haben von den größeren Bundesstaaten eine beträchtliche wirthschaftliche Konkurrenz auszuhalten, und manches große Kapital hat sich aus den kleinen Bundesstaaten nach den größeren gezogen, weil dort eine lohnendere Ausnützung möglich war. Die wirthschaftlichen Verhältnisse in kleineren Staatswesen sind gedrückter, als in den größeren, weil von den letzteren weit mehr aus öffentlichen Mitteln für allgemeine Zwecke aufgewendet werden kann. Und weil nun eben diese wirthschaftlichen Zustände gedrückter sind — Großstädte mit bedeutenden Steuerzahlern giebt es dort ja auch nicht —, sind die finanziellen Einnahmen solcher kleinen Staatswesen nur schwach, und ihre Erhöhung durch schärferes Anziehen der Steuerschraube bedingt bedeutende Vorsicht, weil dann immer mehr besser situierte Personen nach größeren Bundesstaaten ziehen würden, wo sie weniger gekannt sind, also mehr verschwinden, und auch bei der reicheren Steuerkraft weniger hart belastet würden. Während also ein kleiner Bundesstaat in seinen Einnahmen beschränkt ist, soll er hingegen, namentlich bei ärmerer Durchschnittsbevölkerung, immer mehr Ausgaben für allgemeine Zwecke auf die öffentlichen Mittel übernehmen, und dann kommt auch noch das Reich mit verschiedenen und häufig gesteigerten Ansprüchen. So ist die Regierung eines kleinen Bundesstaates in nicht eben behaglicher Lage; Jeder will von ihr Geld haben, geben will Niemand, und nur mit Sorgen kann sie an eine Steuervermehrung denken. So wünschenswerth eine Schuldentilgung im Reiche ist, ebenso sehr erwünscht ist auch eine Berücksichtigung der Kleinstaaten, die in finanzieller Beziehung thatsächlich zwischen Baum und Borke sitzen. Ihre Zahl ist nicht sehr groß, aber schließlich sind auch die dortigen Bewohner Deutsche und auf ihre Zwangslage muß man doch etwas Rücksicht nehmen.

Die Beiträge, die für die Schuldentilgung im Reiche verwendet werden, sind vor der Hand nicht groß, die Kürzungen, welche den Ueberweisungen an die Einzelstaaten entstehen, sind also nicht bedeutend. Aber wenn im Reichstage hunderttausend Mark pro Jahr mehr oder weniger gar nicht ins Gewicht fallen, macht ein solcher Jahresposten für einen kleinen Bundesstaat sehr viel aus. Nun kommt noch dazu, daß das Reich verschiedene Ansprüche an seine Mitglieder erhebt, daß also ein Bundesstaat bald mehr, bald weniger dem Reiche zu zahlen hat. Wie unsere Verhältnisse heute stehen, sind wir im Reiche eher bei dem Mehr als bei dem Weniger, und das gilt also auch für die Bundesstaaten zur Richtschnur. Nehmen wir nun an, daß man in einem kleinen Staate endlich so weit ist, eine allgemein erwünschte Einrichtung zu treffen, daß es endlich gelungen ist, die erforderlichen Gelder bereitzustellen. Mit einem Male kommt das Reich mit höheren Ansprüchen, was man im Bundesstaat geplant, muß nun unterbleiben, weil keine anderen Mittel zur Hand sind, und der Rest ist Aerger und Verdruß. Wir stehen im deutschen Reiche auf der stolzen Warte der Großmacht, und darüber wird leicht vergessen, daß wir im Reiche denn doch noch recht, recht kleinstaatliche Verhältnisse in finanzieller Beziehung haben. Zu vergessen ist auch nicht, daß man gerade in diesen Kleinstaaten seit 1870/71 die größte Steuerzunahme hatte. Hatte man vorher sehr geringe Steuern, so rechnete man doch mit diesen Verhältnissen, die nun völlig verschoben sind.

Niemand wird im Reiche neue schwere Steuern wünschen, um eine Finanzreform herbeizuführen, aber zu wünschen ist eine Sicherung des Finanzwesens und damit auch des wirthschaftlichen Lebens finanziell bedrängter Kleinstaaten. Dazu gehören keine Millioner, dazu gehört nur guter Wille und die Vermeidung alles Schablonenhaften. Im Reichstag muß man eben auch einmal ein wenig Kleinstaats-Politik treiben, mag es ihm freilich etwas wunderlich vorkommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März.

Ueber das Befinden des Kaisers und der Kaiserin kommen aus Neapel gute Nachrichten. Täglich werden Ausflüge zu Wasser und zu Lande unternommen, auch die Stadt ist schon besucht. Nachdem besonders noch Pompeji und die Insel Capri in Augenschein genommen sein werden, wird es nach Palermo gehen, auf der Reise dorthin werden noch Salerno und Amalfi besucht werden. — Für den Aufenthalt des Kaisers in Wien am 14. und 15. April sind auf den speziellen Wunsch des Kaisers außer der großen Wiener Frühjahrsparade keinerlei Festlichkeiten in Aussicht genommen.

Sonnabend Nachmittag besuchten die Majestäten in Neapel auch die zoologische Station des Professors Dohrn, der das Kaiserpaar empfing. Sonntag Vormittag hielt der Kaiser persönlich an Bord der Yacht „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Das Musikkorps der Yacht „Hohenzollern“ gab Sonntag Abend mit Genehmigung des Kaisers im Theater San Carlo ein Konzert zum Besten der italienischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz.

Auch in diesem Sommer gedenkt die kaiserliche Familie, wie in früheren Jahren, Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zu besuchen.

Der Besuch des russischen Kaiserpaares in Berlin resp. Potsdam wird erst im Herbst, wahrscheinlich im Monat November erfolgen, und zwar voraussichtlich in Potsdam.

In Betreff der Reise des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe nach Wien waren verschiedene Zweifel laut geworden. Dazu schreibt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wie uns bestätigt wird, gedenkt der Reichskanzler sich in den nächsten Tagen nach Süddeutschland zu begeben. Von dort wird der Fürst Mitte April nach Wien reisen, um, wie schon vor dem kürzlich erfolgten Ableben seines Bruders, des Obersthofmeisters Prinzen Konstantin zu Hohenlohe beabsichtigt war, der Feier der Hochzeit seiner Nichte, der Prinzessin Dorothea zu Hohenlohe, beizuwohnen.

Die Fraktionen des preußischen Abgeordnetenhauses werden mit Ausnahme des Centrums und der Freisinnigen dem Fürsten Bismarck zu seinem 81. Geburtstage am 1. April ihre Glückwünsche darbringen.

Der langjährige Präsident des braunschweigischen Landtages, Oberjägermeister Frhr. v. Veltheim-Destedt, welcher seiner Zeit Mitglied des Regentschafts-Rathes gewesen ist, ist an Lungenentzündung gestorben.

Das neue Handelsgesetzbuch wird, wie es heißt, frühestens zum Herbst dieses Jahres an den Bundesrath und voraussichtlich erst zu Anfang nächsten Jahres an den Reichstag gelangen können. Die Reform der Zivilprozeß- und der Konkursordnung wird an den zuständigen Reichsstellen erst dann zu einem vorläufigen gedeihlichen Abschluß geführt werden,

---

Wie Onkel Johnny zu seiner Frau kam.

Erzählung von **O. Sandor.**

(Nachdruck verboten.)

Schon als Kinder hörten wir nichts lieber, als wenn Vater uns von Onkel Johnny und seinen ehemaligen Flegelstreichen erzählte. Ein durchtriebener Bengel war er nach Vaters Schilderungen von den ersten paar Höschen gewesen, und als er herangewachsen, war vollends Hopfen und Malz an ihm verloren gewesen. Als ihn sein dritter Prinzipal aus der Lehre jagte, schickte ihn der Großvater (Onkel Johnny war nämlich Vaters jüngerer Bruder) nach Amerika, wo er nach mancherlei abenteuerlichen Irrfahrten sich in The Delles im Staate Oregon niedergelassen hatte, und woselbst er noch heutzutage einen schwunghaften Handel mit Klavieren und Särgen, Herren-Garderoben und Kolonialwaaren, kurz mit allen denkbaren Artikeln betrieb, der ihn schon seit Jahren zu einem wohlhabenden Mann gemacht hatte.

Niemand interessirte sich mehr für Onkel Johnny als ich. Vielleicht rührte das von einer Art Wahlverwandtschaft unserer Seelen her. Wenigstens pflegte Vater, wenn ich ein unter aller Kanone schlechtes Zeugniß nach Hause brachte oder Klagen über zerschlagene Fensterscheiben einliefen, jedesmal grimmig zu murmeln: „Genau wie Johnny.“

Onkel Johnny hatte schon mehrere Male geschrieben, daß ich, falls ich Lust zum Auswandern verspürte, nur getrost auf ihn zusteuern sollte; aber Vater wollte anfangs — obwohl ich Feuer und Flamme für Onkel Johnny und Amerika war — nichts von diesem Plan wissen. Deshalb gab er mich nach meiner Konfirmation zu einem Materialwaarenhändler in die Lehre, in dessen Haus ich Lehrling, Hausknecht, Kommis, Dienst- und Kindermädchen in einer Person war. Eines Tages sollte ich den Ladenfußboden scheuern, und da mein älterer Kollege und Leidensgenosse mich bei dieser Beschäftigung hänselte, nahm ich den nassen Aufnehmer, um ihm einen Schleudrich an die Ohren zu versetzen. Zum Unglück verfehlte der Haderlump sein Ziel und flog statt meinem Kollegen dem eben eintretenden Prinzipal an den Kopf. Da ich auch bei der Frau Prinzipalin verschiedene Unthaten auf dem Kerbholz hatte, brachte dies Letzte die Bombe zum Platzen, und das Ende vom Liede war, daß ich aus der Lehre gejagt wurde. —

„Ganz der Johnny,“ rief Vater verzweiflungsvoll, nachdem er mir handgreiflich seine Meinung zu verstehen gegeben hatte. Weil nun aber doch nichts Gescheites mit mir zu machen war, beschloß man endlich, meinem Wunsche zu willfahren und Amerika resp. Onkel Johnny mit meiner werthen Person zu beglücken.

Nun, niemand hat Ursache gehabt, diesen Entschluß zu bereuen, ich selbst am wenigsten.

Onkel Johnny, ein famoses altes Haus — so um die Fünfzig, aber noch stattlich und wohlkonserviert — mit amerikanischem Kopf und deutschem Herzen, empfing mich mit offenen Armen und gab mir Alles in Allem die Stelle eines Sohnes.

Schon nach wenigen Monaten war ich in alle Kniffe und Trics des amerikanischen Geschäftslebens eingeweiht und sah ebenso blasiert und geringschätzend auf die Einrichtungen der „alten“ Welt herab wie Onkel Johnny selber.

Das Einzige, was mir an Onkel Johnny fehlte, war, daß er keine Frau besaß. Sein komfortables at home wäre mir noch einmal so behaglich gewesen, hätte eine gemüthliche, behäbige Tante darin geschaltet.

„Du solltest heirathen, Onkel,“ sagte ich eines Tages.

Er nickte. „Wäre nicht abgeneigt. Aber woher nehmen und nicht stehlen? Ich meine so Eine . . . keine von den eingebornen Gänsen hier zu Lande . . kalkuliere, daß Du Dir später auch nicht die Finger verbrennen wirst, Junge . .“

Onkel Johnny reflektierte also auf eine deutsche Frau, und da ihm solche nicht grade über den Weg lief, blieb er lieber Junggeselle. Ich bedauerte das, wußte aber in diesem Fall keinen Ausweg, dem Uebel seiner Unbeweibtheit abzuhelfen.

Mit meinem dreiundzwanzigsten Jahre machte Onkel Johnny mich zum Theilhaber seines Geschäfts. Meine Verhältnisse gestatteten es mir nun, mir eine eigne hübsche Wohnung einzurichten, in der mir öfter der Gedanke kam, daß es auch für mich nicht übel wäre, wenn ich eine junge, heitere, liebenswürdige Lebensgefährtin hätte. Und meine Gedanken schlugen in diesem Punkte immer eine bestimmte Richtung ein.

Kurz vor meiner Konfirmation war das Häuschen, dessen Garten an mein elterliches Besitzthum grenzte, an eine von auswärts zugezogene Dame mit ihrem Nichtchen verkauft worden. Die Dame lebte sehr zurückgezogen, machte und empfing keine Besuche und ging fast nie aus. Ich wenigstens hatte sie nie gesehen. Desto öfter sah ich die kleine Nichte, ein reizender blonder Käfer mit blauen Augen und einem süßen, weißen Gesichtchen, im Garten hantieren, bald Pflanzen begießend, bald Unkraut jätend oder Gemüse brechend.

Das kleine Mädchen gefiel mir schon damals ausnehmend gut. Von meinen Schwestern erfuhr ich, daß sie Riekchen Wallau heiße, und meine Mutter sprach oft darüber, wie nützlich sich die Kleine stets zu beschäftigen wisse, und daß dies Kind sich gewiß einst zu einem guten Hausfrauchen entwickeln werde.

Als ich Riekchen zum letzten Mal sah, trug sie bereits lange Kleider und ging in die Konfirmationsstunde. Ich hatte nie ein Wort mit ihr gesprochen; aber wenn ich an meine künftige Frau dachte, stand mir immer das Bild des lieblichen Mädchens vor Augen.

Als ich in einem Briefe an meine Mutter gelegentlich einmal auf den Busch klopfte, erfuhr ich, daß die beiden Damen wirklich noch dort wohnten, Riekchen aber anscheinend ebenso menschenscheu geworden sei, als ihre Tante. Denn wie diese, sähe man sie nie und nirgends als höchstens bei ihrer Beschäftigung im Garten.

Nichts war mir angenehmer zu lesen als diese Mittheilung. Nach kurzem Zaudern entschloß ich mich, echt amerikanisch resolut vorzugehen und Riekchen ohne weitere Umstände meine Hand anzutragen.

(Schluß im zweiten Blatt.)

wenn das bürgerliche Gesetzbuch in den gesetzgebenden Faktoren zu Ende berathen worden ist.

Lebhafte Erregung herrscht, wie sich erwarten ließ, in kaufmännischen Kreisen. Dieselbe ist hervorgerufen durch den zwangsweisen einheitlichen Schluß für die Ladengeschäfte um 8 Uhr und die anderen Vorschläge der Reichskommission für Arbeiterstatistik über die Einschränkung der Bewegungsfreiheit der Ladenbesitzer. Der Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller beschloß, ungesäumt alle erforderlichen Schritte zur thatkräftigen Bekämpfung der Kommission zu thun. Es werden große Protestversammlungen stattfinden und Eingaben an die Reichs- und Staatsbehörden, sowie an den Reichstag gerichtet werden.

Einer der größten Ablösungstransporte, welche die Marine je ins Ausland geschickt hat, geht am heutigen 30. März von Wilhelmshaven nach Ostasien ab. Zu diesem Zweck hat die Marine-Verwaltung den Lloyd-Dampfer „Weimar" gemiethet, welcher den nahezu 800 Köpfe starken Transport über Port Said und Suez nach Hongkong befördert, wo in den Tagen vom 4. bis 9. Mai die Auswechselung der Besatzungen erfolgen soll

Die preußische Staatsschuld beträgt zur Zeit 6 353 822 617 Mark, natürlich einschließlich der Eisenbahnschuld.

Die preußischen Lehrerseminare zählen im Schuljahre 1895/96: 11 280 Schüler gegen 11 271 im Vorjahre. Die Mehrzahl der Seminaristen (6360) ist in Internaten untergebracht, die besonders in Ost- und Westpreußen, sowie in Pommern vertreten sind. In den kgl. Präparandenanstalten waren zur selben Zeit nur 2366 Schüler vorhanden; das ist etwa der vierte Theil der zur Füllung der Seminare nöthigen Präparanden. Die Präparandenbildung wird also im Wesentlichen auf privatem Wege, insbesondere durch Seminarlehrer, besorgt. Nach den Ausführungen des Unterrichtsministers ist eine Aenderung dieses Verhältnisses in der nächsten Zeit nicht zu erwarten. Um den höheren Bedarf an Schulamtsanwärter, der durch den einjährigen Militärdienst der Volksschullehrer entsteht, zu decken, haben die einzelnen Regierungen Aufforderungen zur Begründung von privaten Präparandenanstalten erlassen.

Im sächsischen Landtage kam es anläßlich der Berathung eines sozialdemokratischen Antrages auf Abschaffung des Schulgeldes für die Volksschule zu einer längeren Erörterung, die damit endete, daß dieser Antrag mit allen gegen 15 sozialdemokratische Stimmen abgelehnt wurde, zumal das Finanzministerium sich mit Entschiedenheit gegen die Uebernahme des Schulgeldes auf die Staatskasse erklärt hatte. Aus dem Berichte der vorberathenden Deputation ging hervor, daß der gesammte Aufwand für die Volksschulen in Sachsen im Jahre 1893: 23 387 144 Mk. betragen hat, wovon 4 245 614 Mk. durch Schulgelder aufgebracht sind.

Der feierliche Schluß des sächsischen Landtages ist am Sonnabend Mittag durch den König Albert erfolgt. In der Thronrede heißt es u. A.: „Meine Herren Stände! Der weitaus wichtigste Gegenstand, den Sie in dieser Session zu berathen hatten, war der Gesetzentwurf wegen Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Wahlen zur zweiten Kammer. Die Einmüthigkeit, mit der Sie dieser Gesetzesvorlage Ihre verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt haben, erfüllt mich mit lebhafter Genugthuung und befestigt mich in der Ueberzeugung, daß meine Regierung, in dem sie der aus der Mitte der Volksvertretung hervorgegangenen Anregung folgte, einem auch in zahlreichen Bevölkerungskreisen je länger je mehr empfundenen Bedürfniß Rechnung getragen hat." — Abends fand zu Ehren der Abgeordneten im Bankettsaale des Schlosses große Tafel statt.

Der erste deutsche Samariter-Kongreß, zu welchem von Leipzig aus die Anregung gegeben worden ist, findet Ende September d. Js in Berlin statt. Eine vorbereitende Konferenz des Ausschusses wird am 8. April ebenfalls in Berlin abgehalten werden.

Der Reichskanzler soll nach der Rh.-W. Ztg. an den zur Disposition gestellten Reichskommissar Dr. Peters das Ersuchen gerichtet haben, sich während der schwebenden Disziplinaruntersuchung jeder öffentlichen Aeußerung in dieser Angelegenheit zu enthalten. Man will wissen, Peters sei, wie auch die Untersuchung für ihn ausfallen mag, entschlossen, aus dem Reichsdienst auszuscheiden und das glänzende Anerbieten einer amerikanischen Gesellschaft, für diese gegen ein Jahresgehalt von 80 000 Mark nach Somali-Land zu gehen, anzunehmen. — Was hier wohl noch Alles zusammengelogen werden wird!

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, 28. März.

Fortsetzung der Etatsberathung.

Bei dem Etat der Justizverwaltung wendet sich Herr von Woyrsch gegen die Vielschreiberei, worauf Justizminister Schönstedt entgegnet, daß von Seiten der Justizverwaltung Alles geschehe, um diese zu vermindern. Eine Petition von Militär-Anwärtern im Justiz-Subalterndienst um Besserstellung wird der Regierung als Material überwiesen, nachdem Geheimrath Vierhaus erklärt hat, daß für die Militäranwärter Alles geschehe, was möglich sei, und daß man mit Rücksicht auf die Civilanwärter nicht weiter gehen könne.

Bei dem Etat des Kultusministeriums bespricht Oberbürgermeister Schmieding die Stellung der Gemeinden zur Schulfrage und der Staatsregierung dem gegenüber, indem er es beklagt, daß die Rechte der Gemeinden anscheinend immer mehr zurückgedrängt werden sollten. — Kultusminister Bosse erwidert, die Tendenz, den Gemeinden Opfer aufzuerlegen, ihnen aber die Rechte zu nehmen, liege ihm fern. Auch das Aufsichtsrecht solle nach seiner Anordnung milde gehandhabt werden, allerdings könne der Staat dies Recht nicht aufgeben. — Auch die Oberbürgermeister Schneider und Bender beschweren sich über die Handhabung der Schulaufsicht, ersterer wünscht eine generelle Verfügung des Ministers behufs gleichartiger Anwendung des Schulaufsichtsrechts.

Auf eine Anregung des Grafen Ziethen-Schwerin wegen baldiger Vorlegung eines allgemeinen Volksschulgesetzes erwidert der Minister, die Frage sei für ihn zur Zeit unbedingt die brennendste, und er werde sich freuen, wenn wir ein Schulgesetz bekämen. Nichts liege ihm so am Herzen, wie die Erhaltung der christlichen Schule, und er wünsche auch, sie so bald wie möglich durch Gesetz zu sichern. (!) — Die Oberbürgermeister Schneider und Bender beklagen die große Belastung der großen Städte durch das Pensionskassengesetz zu Gunsten der kleinen Gemeinden. — Minister Bosse erwidert, der Zeitpunkt werde auch für die Städte eintreten, wo sie Vortheil vom Gesetz hätten.

Der Etat wird darauf angenommen.

Der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Pensionsgesetzes vom Jahre 1872 wird ohne Debatte genehmigt, ebenso in einmaliger Schlußberathung der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts bestehenden Vorschriften über die Ankündigung von Geheimmitteln.

Eine Petition des Vorstandes des westpreußischen Städtetages um Aufhebung des Gemeindesteuerprivilegs der Staatsbeamten wird der Regierung als Material überwiesen.

Nächste Sitzung: unbestimmt (wahrscheinlich Ende April oder erst Anfang Mai).

Ausland.

Griechenland. Die Festlichkeiten zur Erinnerung an den Unabhängigkeitskrieg vor 75 Jahren werden am 6. April beginnen. Zahlreiche Fremde treffen bereits jetzt hierzu ein. Die Festvorbereitungen werden energisch betrieben.

Frankreich. Der Minister des Aeußeren Berthelot hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Präsident Faure unterzeichnete ein Dekret, durch welches der bisherige Minister des Innern, Ministerpräsident Bourgeois zum Minister des Auswärtigen ernannt wird. — Das Ministerium des Innern sollte Sarrien übernehmen; da dieser jedoch ablehnte, ist nunmehr Alphonse Humbert für diesen Posten in Aussicht genommen. Wahrscheinlich wird aber das Ministerium des Innern erst nach Montag besetzt werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 28. März. Gestern wurde der hiesige Glasermeister W. verhaftet, der angeschuldigt ist, an einem 5jährigen Kinde ein schweres Verbrechen begangen zu haben.

— **Culm**, 27. März. Der landwirthschaftliche Verein der Stadtniederung hielt gestern seine Generalversammlung ab. Deichhauptmann Lippke-Podwitz erstattete Bericht über den neugegründeten landwirthschaftlichen Kreisverein. Dem Kreisverein sind bereits 7 Lokalvereine beigetreten. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 60 Mitglieder zählt und eine Einnahme von 1061 Mark und eine Ausgabe von 1084 Mark hatte. Das Vereinsvermögen beträgt 719 Mark. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

Th. **Jastrow**, 29. März. Der gestern abgehaltene Kreistag des Kreises Dt. Krone genehmigte den Etat für 1896|97, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 238 000 Mark abschließt, und ertheilte dem Kuratorium der Kreissparkasse die Berechtigung, Sparkassengelder auch auf außerhalb des Kreises belegene Grundstücke auszuleihen. Die vom 1. April ab zu erhebende Kreishundesteuer wurde bis auf weiteres erlassen; zur Deckung des dadurch entstehenden Ausfalles von 3000 Mark wurden die Kreisabgaben von 56 Prozent auf 57 Prozent erhöht. Von dem Projekt einer Kleinbahn von Falkenburg in Pommern über Dt. Krone nach Lebehake wurde Abstand genommen und beschlossen, den Bau einer Vollbahn von Falkenburg nach Dt. Krone in Vorschlag zu bringen. Die dadurch auf den Kreis fallenden Kosten wurden mit 700 000 Mk. berechnet, die Kleinbahn würde 170 000 Mark weniger kosten.

— **Marienwerder**, 28. März. Nach dem Jahresbericht unserer Kreis-Sparkasse haben im Jahre 1895 die Einlagen 640 081 Mk. 33 Pf., die gutgeschriebenen Zinsen 82 997 Mk. 53 Pf., die zurückgezahlten Einlagen 657 959 Mk. betragen. Das Guthaben der Sparkassen-Einleger beträgt 2 599 055 Mk. 62 Pf. gegen 2 551 165 Mk. 23 Pf. im Vorjahre, der Reservefonds verfügt über 299 613 Mk. 31 Pf., im Umlauf befinden sich 5492 Sparkassenbücher.

— **Dt. Eylau**, 29. März. Holzschläger aus der Raudnitzer Forst geriethen, nachdem sie sich an Schnaps betrunken hatten, in Zank und Streit, in dem mit der Rodehacke dreingehauen wurde. Der Eigenthümer Abramowski vom hiesigen Abbau ist hierbei derart zugerichtet worden, daß derselbe auf dem Platze bewußtlos liegen blieb. Der unglückliche Mensch hat das Bewußtsein noch nicht zurückerlangt und es wird ärztlicherseits an seinem Aufkommen gezweifelt.

— **Elbing**, 28. März. Der Kreistag für den Landkreis Elbing hat den Etat für 1896/97 auf 153 500 Mk. festgesetzt. Der Kreisausschuß hat die Unterstützung für das Haffuferbahn-Unternehmen abgelehnt, weil die Interessenten hinsichtlich der Landabtretung an den Kreis unannehmbare Bedingungen stellten. — Durch den hiesigen nationalliberalen Verein war gestern Abend in der Bürgerressource eine Versammlung für die Liberalen aller Richtungen veranstaltet worden, in welcher der Generalsekretär der nationalliberalen Partei Herr Patzig in einem Vortrage nachwies, daß die Aufgaben, welche sich die Liberalen bei Gründung des deutschen Reiches stellten im großen und ganzen als erledigt zu betrachten sind und daß es sich die Liberalen jetzt zur Aufgabe machen müssen, die erworbenen Güter (geistige Freiheit, das Selbstbestimmungsrecht 2c.) zu schützen, den Gemeingeist des deutschen Bürgerthums zu pflegen 2c. Durch das Zusammengehen, durch das Bewußtsein, einem gesunden Staate anzugehören, wird ein Einfluß gewonnen, nicht aber durch die große Zersplitterung in Gruppen (Bravo). Gerade unser Osten, welcher 1848 ernste und erfahrene Männer für die Theilnahme an der Politik entsandte, ist für diese Aufgaben sehr geeignet.

— **Danzig**, 29. März. Die längst erwartete Kabinetsordre, durch welche der Stab des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin (pomm.) Nr. 2 (Garnisonorte: Swinemünde, Danzig bezw. Neufahrwasser und Pillau) zum 1. Oktober d. J. von Swinemünde nach Danzig verlegt wird, ist nunmehr an das Regiment ergangen. Die zum Stab gehörigen Offiziere und Mannschaften erhielten bestimmte Ordre, die zur Aufgabe ihrer Wohnungen erforderlichen Schritte zu thun. — Am 7. April d. J., Abends 8 Uhr, soll auf Anregung der städtischen Körperschaften ein Festessen im Artushofe zu Ehren unseres langjährigen Stadtverordnetenvorstehers Herrn Kaufmann Otto Steffens stattfinden, welcher an diesem Tage seinen 70. Geburtstag feiert. — In der gestern Nachmittag abgehaltenen Generalversammlung der Danziger Privat-Aktien-Bank wurde dem Antrage der Direktion und des Verwaltungsrathes gemäß die Dividende für das Jahr 1895 auf 8 Proc. festgesetzt. — Gestern erschoß sich im „Hotel de Stolp" der Büreau-Assistent Bach vom hiesigen Schlachthof. Geldunregelmäßigkeiten sollen vorliegen.

— **Aus dem Landkreise Bromberg**, 20. März. Die Arbeiten auf der Moltkegrube sind jetzt soweit vorgeschritten, daß der Betrieb in ca. einer Woche aufgenommen wird. Das Wasser aus dem Juliusschacht ist gänzlich weggeblieben, und steht nunmehr zu erwarten, daß ein ganz trockenes Kohlenflötz zum Abbau kommt. Die Qualität der Kohlen ist vorzüglich und haben Probeheizungen zwischen dieser Braunkohle und oberschlesischer Steinkohle, welche Herr Gewerbeinspektor Böhm vornahm, ergeben, daß die Heizung mit der Braunkohle bei richtiger Rostanlage um 50 Prozent billiger ist, als solche mit Steinkohle.

— **Samotschin**, 29. März. Die Hannover'sche Klosterkammer kaufte von Herrn Landrath von Schwichow dessen Herrschaft Margoninsdorf, 6000 Hektar groß, für 2 340 000 Mark.

g **Mogilno**, 29. März. Drei feindliche Brüder stehen im Dienste als Knechte bei dem Gutsbesitzer H. hierselbst. Als gestern in Folge eines Streites der zweite Bruder den jüngsten schlagen wollte, trat der älteste zu dessen Schutze auf und verhinderte es. Darüber wurde der zweite Bruder so erbost, daß er den ältesten, als dieser den Stall betrat, mit einer Forke überfiel und ihm drei klaffende Wunden in der Stirn beibrachte. Der Uebelthäter soll übrigens schon einmal wegen Körperverletzung bestraft sein. — Heute fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Einsegnung der Konfirmanden statt. — Der heutige Falb'sche kritische Tag giebt sich hier durch anhaltenden Regen kund.

— **Schneidemühl**, 29. März. Das Komitee zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals hat beschlossen, die Kosten für das Denkmal, 18 000 Mark, durch freiwillige Beiträge, Musik- und Theateraufführungen aufzubringen. Der Sockel des Denkmals soll Inschriften aus den letzten Kriegsjahren erhalten. Die Lieferung des Denkmals soll der Bildhauer Heinemann aus Charlottenburg erhalten.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, 30. März 1896.

— [Personalien.] Der Regierungs-Referendar Dr. jur. von Campe aus Danzig hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. — Die Wahl des Besitzers Carl Zabel in Neubruch, Kreis Thorn, zum Schöffen für jene Gemeinde ist vom Landrath bestätigt worden. — Dem Lehrer Winkler in Elisenau, Kreis Thorn, ist von der Regierung für erfolgreiche Betreibung des deutschen Sprachunterrichts eine Gratifikation von 100 Mk. gewährt worden. — Die auf dem Postamt in Culmsee zum 1. April neu zu errichtende zweite Assistentenstelle wird mit dem Postassistenten Behnke besetzt. — Dem Gerichtssekretär Freitag in Bromberg ist der Charakter als Kanzleirath verliehen worden.

∠ [Personalien bei der Eisenbahn.] Stationsverwalter Perschau, Stations-Assistent Wendtland, Weichensteller 1. Klasse Dittberner, Weichensteller Haberland und Nachtwächter Grubbe sämmtlich in Mocker, treten in den Bezirk der kgl. Eisenbahndirektion zu Bromberg über, Bahnwärter Wolter tritt in den Ruhestand, Weichensteller Smulkowski in Lischnitz ist zum Weichensteller 1. Klasse ernannt und dem Bremser Bujbert in Graudenz ist die Dienstauszeichnung für 5jährige straffreie Dienstzeit verliehen. — Der Regierungsassessor Sabarth ist von Danzig als Mitglied der Eisenbahndirektion nach Halle, Stationseinnehmer Zeitzmann in Marienwerder nach Pr. Stargard versetzt.

Mit dem 1. April d. Js. geht bekanntlich die Station Mocker in den Direktionsbezirk Bromberg über, in welchem sie der Betriebsinspektion und der Verkehrsinspektion in Thorn, sowie der Werkstätten- und Telegrapheninspektion in Bromberg zugetheilt wird. Von diesem Zeitpunkte, also vom Rechnungsjahre 1896/97 ab bildet die Km-Station 3,00 bei Mocker die Grenze zwischen den Eisenbahndirektionsbezirken Bromberg und Danzig.

+ [Personalien bei der Steuer.] Höhle, Hauptzollamtsassistent in Thorn, ist unter Beförderung zum Ober-Grenzkontroleur nach Gangelt in der Rheinprovinz versetzt.

+ [Personalien bei der Post.] Dem Postsekretär Perkuhn in Danzig ist bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste der Kronenorden IV. Klasse verliehen worden. — Ernannt ist: der Postinspektor Allewelt in Schneidemühl zum Postdirektor. — Uebertragen ist, zunächst kommissarisch: dem Postsekretär Guthknecht aus Elbing die Verwaltung des Postamts in Kreuz. — Angestellt sind: als Postsekretär: der Postpraktikant Preuß aus Garnsee in Danzig; als Postassistent: Kasprzycki aus Meseritz in Graudenz, Krumbholz aus Leipzig in Tiegenhof, Röpke aus Berlin in Jablonowo, Seeger aus Hamburg in Danzig, Drewitz aus Hamburg in Nakel, Seifert, Sontowski und Sprotte in Bromberg, Teusz aus Köln (Rhein) in Schneidemühl, Tylman aus Berlin in Inowrazlaw, Wiedebusch aus Gnesen in Schneidemühl, Zychlinski aus Inowrazlaw in Konitz: als Telegraphenassistent: Schnell in Danzig, Wickel in Thorn, Sperling in Bromberg. — Es haben bestanden: die Prüfung zum Postsekretär: die Posteleven Krug und Piosinski in Danzig; die Prüfung zum Postassistenten: die Postgehülfen Dobbeck in Schneidemühl, Germann in Kreuz, Steinke in Strelno. — Versetzt sind: der Postpraktikant Schenk von Bromberg nach Straßburg (Elsaß); die Postverwalter: Regendank von Melno nach Nikolaiken (Westpr.), Reddig von Nikolaiken (Westpr.) nach Garnsee, Schröter von Lusin nach Schöneck (Westpr.); der Ober-Postassistent Haffke von Pr. Stargard nach Pillau; die Postassistenten Plath von Thorn nach Kahlbude, Brauer von Thorn nach Wanne in Westfalen, Schwartz von Strasburg (Westpr.) nach Danzig, Krefft von Danzig nach Berlin, Klatt und Wunderlich von Danzig nach Hamburg, Haupt von Schneidemühl nach Bromberg.

† [Schützenhaus-Theater.] Zu den Osterfeiertagen hat die Direktion des Schützenhauses wieder ein neues Spezialitäten-Ensemble gewonnen, welches sich durch Gediegenheit und Reichhaltigkeit ganz besonders auszeichnet. Für die Auswahl von nur erstklassigen Kunstkräften ist Sorge getragen und sämmtliche Artisten sind Novitäten für Thorn. In erster Linie nennen wir die komischen Akrobaten Yim und Yam, sowie den musikalischen Equilibristen Mr. Karin; Beides sind Artisten, welche den größten Bühnen der Residenz zur Zierde gereichen. Besonders effektvoll wird das neue Programm durch die engagirten Damenspezialitäten, welche sämmtlich Schönheiten sein sollen. Sowohl Fräulein Keßler, die Costümsoubrette, und Signora Cati, eine graziöse Drahtseilkünstlerin und Schlangendame, als auch die Phantasietänzerin Miß Lona Peroni sind, wie uns mitgetheilt wird, sehr interessante Erscheinungen. Als Humorist ist der ausgezeichnete Spaßmacher Herr August Geldner engagirt und zum Schluß wird noch die Miniatur-Liedersängerin Frl. Ida Mahr genannt, ein niedliches, munteres Figürchen mit sympathischer, wohlklingender Stimme und vornehmen Allüren; dieselbe ist eine „Miniatursängerin" im vollsten Sinne des Wortes, denn ihre Größe beträgt nicht viel über einen Meter; trotzdem ist sie eine Größe und hat als solche schon in Europa und Amerika ihren Platz behauptet.

V [Kgl. Wasserbauinspektion Thorn.] Die sämmtlichen Bureaus der königlichen Wasserbauinspektion, sowie die Privatwohnung des Herrn Wasserbauinspektor May befinden sich von heute ab Brombergerstraße Nr. 22.

— [Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.] Aus der Liste der Anmeldungen nennen wir weiter noch folgende Aussteller: Westpreußischer Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger: Modell eines Oderkahns nebst Schleppdampfer, eine Tragbahre mit Stangen und Untergestell, Kasten mit Unterrichtsgegenständen, Glasschrank mit Instrumenten, chirurgische Instrumente verschiedener Art und Verbandmittel, Verbandstoffe, Ausrüstung einer Krankenpflegerin, Krankenträger- und Wasserwehrmonturen für Winter und Sommer, eine Stromkarte, eine Sanitätsflagge, eine Mappe mit photographischen Darstellungen betr. die Wirksamkeit des Elbinger Zweigvereins, eine Sammlung von Berichten, Vorträgen, Aufrufen 2c. betr. den Elbinger Zweigverein, nebst den dazu gehörigen Affichen, Gedenkblättern 2c. — Georg Jalkowski, Graudenz: Gebet- und Gesangbücher in verschiedenen Einbänden. — Frau Lehrer Peil, Stanislawken: Federposenarbeit auf Plüsch. — Frau A. Lux, Wartenburg: zwei aus Zigarrenbändern gearbeitete Teppiche. — Anton Koch, Köln: Kunststickereien auf Tischläufern, Sophadecken, Servietten, Taschentüchern 2c., mittels Maschine angefertigt. Natalie Zinnall, Jablonowo: Läufer in Occhi-Arbeit. — A. W. Quedenfeldt, Baugewerksmeister, Freystadt: Dachfläche, eingedeckt mit Murrs Zement-Doppelfalzziegel. — Hermine Saling, Marienfelde; zwei Photographie-Rahmen in Federposenarbeit. — Lehrlingsarbeiten: Leo Czerniewicz und Franz Gdanietz, Thorn: Maurerarbeiten. — Arthur Schulz, Theodor Dembicki und Stanislaus Priebe, Graudenz: Wagenbauarbeiten. — Gesellenarbeiten: Richard Leiber, Graudenz: eine Jagdtasche.

= [Verleihung des allgemeinen Ehrenzeichens.] Der Minister des Innern hat darauf aufmerksam gemacht, daß nach den bestehenden Grundsätzen die Verleihung des allgemeinen Ehrenzeichens an Privatbedienstete der Regel nach nur dann befürwortet wird, wenn auch die Herrschaft dem Bediensteten eine Anerkennung seiner treuen Dienste zu Theil werden läßt und bereit ist, die Zukunft des Betreffenden dergestalt sicher zu stellen, daß die Besorgniß, er könne der öffentlichen Armenpflege anheimfallen, völlig ausgeschlossen erscheint.

* [Zum Verbot der Einfuhr frischen Schweinefleisches aus Rußland] wird aus Gollub geschrieben: Einige Fleischer und Schweinehändler hatten vor dem Einfuhrverbot in Rußland Schweine aufgekauft, diese zum Theil bezahlt oder hohes Handgeld darauf gegeben. Ein hiesiger Fleischermeister hat in Folge seines Gesuchs an den Herrn Regierungs-Präsidenten die Erlaubniß erhalten, die angekauften Schweine geschlachtet und sämmtlich mit einem Male noch herüberzubringen.

× [Auf dem Kreistage] am Sonnabend kam es, wie schon mitgetheilt, bei dem Antrage des Kreisausschusses auf Konvertirung der Kreisschulden zu einer sehr ausgedehnten Debatte. Wir tragen deshalb zu unserem ausführlichen, bereits in der Sonntagnummer veröffentlichten Bericht noch das Folgende nach: Herr Stadtrath Kittler wendete sich zunächst gegen die vom Jahre 1905 ab in Aussicht genommene Tilgung der neuen Schuld mit 2 Proz. Hierzu dürfte, so sehr er sonst mit der Konvertirung einverstanden sei, kein Grund vorliegen. Wenn wir das Kapital zu niedrigerem Zinsfuße bekämen, so liege das in der allgemeinen Geschäftslage. Daraus erwachse uns aber keineswegs die Pflicht, die Amortisation höher zu bemessen, als wir unbedingt müssen. Mit 1 Proz., wie bisher, werde der Minister allerdings vielleicht nicht einverstanden sein, aber auf jeden Fall solle man den Prozentsatz für die Amortisation so niedrig wie möglich, etwa 1¼ oder 1½ Proz., festzusetzen suchen. Des Weiteren tritt er dafür ein, möglichst eine dreiprozentige statt einer 3½proz. Anleihe zu begeben, da dies entschieden vortheilhafter sei. Schließlich möchte er, wenn durch eine neue Anleihe die alten Schulden abgestoßen werden sollen, auch eine 4proz. Schuld von 150 000 Mk., welche der Kreis bei der hiesigen Kreissparkasse kontrahirt hat, gleich mit einbeziehen. — Letzteres glaubt der Herr Landrath nicht empfehlen zu können, weil man hoffe, diese Schuld auf andere Weise bald abstoßen zu können — Die Herren Bürgermeister Stachowitz und Stadtrath Kittler halten es für wünschenswerth, die Konversion möglichst noch in diesem Jahre zur Ausführung zu bringen, da die Papiere im Winter besser unterzubringen seien, sie stimmen aber schließlich den Ausführungen des Herrn Landraths bei, welcher meint, daß die vielen Klippen in Gestalt der mancherlei Genehmigungen, die einzuholen sind, so schnell nicht zu umschiffen sind. Weiter tadeln die genannten beiden Herren, daß die Gegenwart von der Konversion zu wenig Vortheil habe, wir hätten nach dem Vorschlag des Kreisausschusses noch auf lange hinaus dieselben Lasten zu tragen, wie bisher. Der Herr Landrath erkennt an, daß wir bis 1904 keine Erleichterung spüren werden, später trete aber eine solche ein; er hält aber eine stärkere Belastung der Gegenwart bis 1904 doch für rathsam, damit der Kreis die drückendsten Schulden so bald wie möglich los werde. Dem stimmt auch Herr Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo bei. Schließlich wird die Aufnahme einer ueuen Anleihe von 910 000 Mark, wie schon mitgetheilt, zu 3 oder 3½ Proz., je nach Lage des Geldmarktes, genehmigt, ebenso der gleichfalls schon mitgetheilte Kreisausschußantrag auf stärkere Amortisation der unkündbaren Schuld, und zwar letzterer mit 22 gegen 6 (städtische) Stimmen, womit ein Antrag Stachowitz, nach welchem die durch die Konversion erzielten Ersparnisse nicht zur Deckung der erhöhten Amortisation verwendet werden, sondern so gleich dem Kreise zu gute kommen sollen, abgelehnt ist. — Schließlich wurde dann auch, entgegen den Vorschlägen des Herrn Stadtrath Kittler, die Tilgung der neuen Anleihe vom J. 1904 ab mit zwei Prozent, statt wie bisher 1 Prozent, gutgeheißen, da der Herr Landrath die Ansicht aussprach, wenn wir keine 2prozentige Tilgung in Aussicht nähmen, würde möglicher Weise das ganze Konvertirungswerk nicht genehmigt werden, sondern einfach scheitern.

= [Das hiesige Grenzkommissariat] soll, wie verlautet, anderweitig besetzt werden. An Stelle des bisherigen Grenzkommissars Major z. D. Rosenhagen versieht einstweilen der Gendarm Culmsee den Paßrevisionsdienst.

§ [Der Thorner Dahrlehnsverein] hatte nach seinem Geschäftsbericht für 1895 einen Gesammtkassenumsatz von 1283048 Mark. Die Geschäftsantheile sind von 5786 Mk. auf 11724 Mark gestiegen. An Wechseln waren Ende 1895 vorhanden 105 943 Mk., an Depositen 101 598 Mk., an Effekten 44 949 Mk. Der Reservefond hat sich auf 5296 Mk. erhöht. Mitgliederzahl: 382, die Dividende beträgt 12¼% gegen 7½% im Vorjahr.

— [General-Landtag der westpreußischen Landschaft.] Aus den Vorschlägen, welche die Generaldirektion dem General-Landtage unterbreitet, geben wir noch einen wieder, welcher ein größeres allgemeines Interesse beansprucht. Die Direktion beantragt: im Falle einer der gegenwärtig bei den Provinzial-Landschafts-Direktionen angestellten Rentmeister durch Tod oder auf andere Art aus dem Amte scheidet, hat der landschaftliche engere Ausschuß darüber zu beschließen, ob die Stelle wieder zu besetzen oder nicht, vielmehr die betreffende Provinzial-Landschaftskasse eingehen solle. Begründet wird der Antrag damit, daß die Geschäfte der Provinzialkassen zur Zeit im wesentlichen nur in der Einziehung der Pfandbriefzinsen und der Feuer-Societätsbeiträge sowie in der Einlösung der Zinscoupons bestehen. Die Provinzialkassen seien daher nur noch als Agenturen der Generalkassen anzusehen und sei ihre Einziehung sowohl im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsganges als auch wegen der Kostenersparniß erwünscht und zu empfehlen. — Der Pr. Stargarder Landschaftskreis beantragt: Jeder Pfandbriefschuldner darf seine Gebäude auch bei einer anderen Gesellschaft als der landschaftlichen Feuer-Societät versichern. Er muß nur durch jährliche Einreichung der bestätigten Policen den Nachweis führen, daß er seine Gebäude versichert hat. Einen ähnlichen Antrag stellt auch der Dirschauer Landschaftskreis. Der Dt. Kroner Landschaftskreis beantragt: die General-Direktion wolle geeignete Schritte dafür thun, daß die westpreuß. landschaftlichen Pfandbriefe den Staatspapieren bezüglich der Lombardirung bei der Reichsbank gleichgestellt werden.

> [Postalisches.] Britisch-Betschuanaland ist, als zur Kap-Kolonie gehörig, nunmehr in den Weltpostverein mit inbegriffen worden. Der Briefverkehr mit Britisch-Betschuanaland regelt sich demgemäß fortan nach den Bestimmungen des Vereinsdienstes.

— [Vertreter-Versammlung westpreußischer Innungen in Danzig.] Der Danziger Innungsausschuß ist ermächtigt worden, Mitte oder Ende April eine Versammlung von Vertretern Westpreußischer Innungsverbände und Westpreußischer Innungen nach Danzig einzuberufen, in der über den von Berlepsch'schen Entwurf zur Organisation des Handwerks und die Bildung von Handwerkergenossenschaften verhandelt werden soll. Seitens des Handelsministeriums wird der Geh. Oberregierungsrath Dr. Sieffert an der Versammlung Theil nehmen.

, [Zum neuen Stempelsteuergesetz.] Wir machen darauf aufmerksam, daß die nach den bisherigen Vorschriften angefertigten und bis zum 1. April d. J. in Gebrauch befindlichen Stempelwerthzeichen (mit Ausnahme der gestempelten Formulare zu Reisepässen und zu Befähigungs- und Prüfungszeugnissen für Seeschiffer, Seesteuerleute und Maschinisten auf Seedampfschiffen) mit diesem Tage außer Gebrauch treten. Der Umtausch dieser Stempelmaterialien erfolgt jedoch bis zum 1. April 1897 durch die Hauptämter. Vom 1. April ab werden folgende neue Stempelmaterialien verkauft: A. Stempelpapier zu 50 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. u. s. w. bis 5 Mk., 6 Mk., 10 Mk., 15—20—25—30—40—50—60—70—80—90—100 Mk., 150, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900 und 1000 Mk. Stempelbogen von mehr als 1000 Mk. werden auf besonderen schriftlichen Antrag von den Hauptsteuer- und Hauptzollämtern ausgefertigt. B. Stempelmarken zu 10 Pf., 20 Pf., 50 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 10, 15, 20, 25, 50 und 100 Mk. C. Stempeldruckformulare und -Bogen werden von den Hauptsteuer- und Hauptzollämtern, den Steuer- und Nebenzollämtern verkauft: a. zu Gewerbelegitimationskarten à 1 Mk., b. zu Reisepässen à 1,50 Mk. und ½ Mk., c. zu Postkarten à 1,50 Mk. und ½ Mk., d. zu Befähigungs- und Prüfungszeugnissen für Seeschiffer, Steuerleute und Maschinisten auf Seedampfschiffen à 1,50 Mk. Die Versteuerung der unter C. a. bis d. bezeichneten Schriftstücke hat ausschließlich durch Verwendung von abgestempelten Formularen und Bogen zu erfolgen; die Verwendung von Stempelpapier und Stempelmarken ist unzulässig.

, [Wie muß eine Wohnung vom ausziehenden Miether übergeben werden?] Ueber diese Frage haben bei den häufig vorkommenden Streitigkeiten die Gerichte bisher verschiedene Entscheidungen gefällt. Neuerdings ist in einer solchen Sache jedoch eine Reichsgerichtsentscheidung herbeigeführt worden, durch welche Folgendes festgesetzt wurde: Wenn es in den Miethsverträgen heißt: „Wiether hat die Wohnung zu übergeben, wie er sie übernommen hat", so ist dies immer mit dem Zusatz zu verstehen, „soweit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt oder abgewohnt ist." Nur allen durch „unpflegliche" Benutzung veranlaßten Schaden hat er zu ersetzen. Er hat abgerissene, mit Schmutzflecken besudelte Tapeten repariren, zerbrochene Fensterscheiben wieder herstellen zu lassen und verlorene Schlüssel zu ersetzen. Für abgelaufene Dielen, durchgebrannte Ofenrohre, zersprungene Ofenplatten, schadhafte Schlösser, Thürklinken ꝛc. gilt dies dagegen nicht. Nur wenn sie durch gewaltsames oder fahrlässiges Behandeln ruinirt oder beschädigt worden sind, muß sie der Miether in Stand setzen. Derselbe hat die Miethslokalitäten vollständig zu räumen und die Schüssel zu übergeben; so lange letzteres nicht geschehen, setzt er den Miethsvertrag fort und muß den Miethszins weiter bezahlen. Miether hat beim Auszuge die Wohnung außerdem zu reinigen, das heißt „besenrein" dem Wirth zu übergeben.

+ [Strafkammersitzung vom 28. März.] Der Pantoffelmacherlehrling Vincent Czerwinski aus Briesen stand im vorigen Jahre bei dem Pantoffelmacher Rafflewski zu Briesen in der Lehre. Am ersten Weihnachtsfeiertage v. J. war Czerwinski etwa 7 Uhr Morgens in Begleitung des Lehrlings Pilarski in die Werkstatt gegangen, woselbst Czerwinski eine Hängelampe anzündete. Die Hängelampe war an einem Drahte angebracht und wurde in der Regel, wenn sie angezündet wurde, niedriger gehängt, damit die Flamme der Zimmerdecke nicht zu nahe komme. Diesmal unterließ Czerwinski es, die Lampe niedriger zu hängen. Die Folge davon war, daß das Holz der Decke Feuer fing. Die beiden Jungen bemerkten dies erst, als der Tag herein brach und Pilarski die Lampe auslöschen wollte. Ihre Versuche, das Feuer zu löschen, waren vergeblich. Dasselbe griff vielmehr schnell um sich und äscherte in kurzer Zeit die ganze Werkstätte ein. Czerwinski hatte sich dieserhalb wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Er war in der Hauptsache geständig und wurde zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Arbeiter Josef Urbanski aus Damerau und den Ziegler Telesphor Gatzkowski aus Gierkowo wurde, weil sie sich gegenseitig mittels einer Forke geprügelt hatten, auf eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, bezw. 3 Wochen erkannt. — Der Arbeiter Michael Ratkowski aus Siemon erhielt wegen Mißhandlung des Zieglers Telesphor Gatzkowski aus Gierkowo eine zweimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Der Arbeiter Josef Gonserowski aus Mocker, eine schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Person, stand im vorigen Jahre bei dem Besitzer Gustav Goetz in Mocker als Knecht in Diensten. Letzterem waren verschiedentlich Enten fortgekommen, ohne daß er feststellen konnte, wo dieselben geblieben seien. Am 17. November v. J. wurde Gonserowski dabei ertappt, wie er einer Ente den Hals abdrehte und die Ente dann in dem Stroh der Scheune verwahrte, offenbar in der Absicht, sich die Ente später anzueignen. Gonserowski bestritt zwar diese Absicht und behauptete, daß er die Ente lahm getreten habe. Damit sein Dienstherr hiervon nichts erfahren solle, habe er die Ente getödtet und sie dann in die Scheunentenne geworfen. Der Gerichtshof hielt den Gonserowski jedoch des Diebstahls für überführt und verurtheilte ihn zu zwei Monaten Gefängniß. — Unter der Anklage, sich des Diebstahls und des Münzverbrechens schuldig gemacht zu haben, betrat alsdann der 14jährige Schüler Richard Wolff aus Schönsee die Anklagebank. Der Siedemeister Becke in Schönsee war in den Besitz eines falschen, aus Zinn hergestellten Thalers gelangt, den er seinen Kindern als Spielzeug übergab. Aus den Händen der Kinder war das Falsifikat in die Hände des Schülers Rheinhold Scheunert gelangt, der das falsche Geldstück dem Angeklagten vorzeigte und letzteren ausdrücklich auf die Unechtheit des Thalers aufmerksam machte. Angeklagter nahm dem Scheunert den Thaler fort und übergab denselben als echtes Geldstück dem Schüler Fritz Engel mit der Weisung, für 10 Pfg. Nüsse zu kaufen und den Thaler dem betreffenden Kaufmann in Zahlung zu geben. Engel begab sich zu dem Kaufmann Neumer, um den Auftrag des Angeklagten auszuführen. Hier wurde aber das Geldstück als unecht erkannt und das Vorhaben des Angeklagten vereitelt. Wolff räumte die That ein. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 4 Wochen Gefängniß. — Schließlich wurde der Käthner August Gerth aus Rohrmühle für überführt erachtet, der Schießplatzverwaltung in Podgorz zwei Bohlen im Werthe von 3 Mk. entwendet zu haben. Er wurde als rückfälliger Dieb mit 4 Monaten Gefängniß bestraft.

— [Einen recht empfindlichen Schaden] hat am Sonnabend Nachmittag ein hiesiger Bauunternehmer ertitten. Derselbe war verreist und der Kutscher sollte ihn mit seinem Gespann vom Bahnhofe abholen. Als der Kutscher die Pferde anspannen wollte, riß sich das eine derselben los und jagte die Brombergerstraße bis zur Schulstraße herunter, bog dann in den Wald hinein, durchraste diesen bis zur Parkstraße und lief diese bis zur Brombergerstraße hinauf; es wäre nun wohl direkt nach dem Stalle zurückgelaufen, wenn nicht ein Fuhrmann dem schon scheuen Thiere einen Peitschenhieb versetzt hätte, wodurch dasselbe rasend gemacht wurde, auf einen Bierwagen losstürzte und sich die Deichsel desselben in die Brust rannte. Blutüberströmt brach das schwer verletzte Thier zusammen, wurde nach dem naheliegenden Stall geführt und verendete dort trotz aller ihm gebrachten Hilfe. Der Kutscher hatte sich, nachdem das scheu gewordene Pferd vom Gehöft gelaufen, auf das zweite Pferd gesetzt und wollte den Flüchtling einholen. Das gefallene Pferd hatte einen Werth von 1 200 Mark. Ein Glück ist es noch, daß bei dem lebhaften Verkehr auf der Straße und im Walde kein Menschenleben durch das wilde Pferd zu Schaden gekommen ist.

△ Schönwalde, 29. März. Die Ordnung zur Erhebung einer Lustbarkeitssteuer in der Gemeinde Schönwalde hat die Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten. Dieselbe tritt am 1. April cr. in Kraft. Es kommen zur Hebung für Veranstaltung einer Tanzbelustigung bis 12 Uhr Nachts 3 Mk., über 12 Uhr Nachts 5 Mark, Maskenball 5 Mk., Kunstreitervorstellung 2 bis 3 Mk., Konzert oder Theater 2 Mk., Gesangs- etc. Vorträge 2 Mk., Vorträge auf einem Klavier etc. 2 bis 3 Mk., Vorstellung von Gymnastikern, Seiltänzern etc. 1,50 Mk. bis 2 Mk. Karussell 1 bis 2 Mk., Würfel- oder Schießbude pro Tag 1 Mk., sonstige Belustigungen 1,50 Mk. bis 3 Mk.. Zuwiderhandlungen werden mit 10 bis 20 Mk. bestraft.

§ Podgorz, 30. März. Durch Herrn Pfarrer Endemann wurden gestern in der hiesigen evangelischen Schule 6 Knaben und 7 Mädchen konfirmirt. Am 15. April Nachmittags 3 Uhr beginnt der Konfirmandenunterricht wieder. — Revidirt wurde gestern Nachmittag die hiesige Fortbildungsschule durch Herrn Kreisschulinspektor Richter aus Thorn.

⚭ Podgorz, 29. März. In der Enteignungssache von Podgorz Nr. 81, der Stadt Podgorz gehörig, ist der Königliche Landrath Herr Dr. Miesitscheck von Wischkau in Thorn vom Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder zum Kommissar behufs Vornahme der im § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 vorgeschriebenen Verhandlungen ernannt worden und der Herr Kreislandrath hat hierzu einen Termin auf Sonnabend den 25. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Magistratsbüreau hierselbst anberaumt, zu welchem der Magistrat mit dem Bemerken eingeladen wird, daß im Falle des Ausbleibens eines legitimirten Vertreters die Entschädigung ohne Zuthun des Magistrats festgestellt und wegen Auszahlung und Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird. Zu Sachverständigen sind von dem Herrn Kreislandrath mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten die Gutsbesitzer Feldt zu Kowroß und Oberamtmann Donner zu Steinau ernannt. Den Betheiligten steht es auch zu, sich vor dem Abschätzungstermine über Sachverständige zu einigen und solche dem Kommissar zu bezeichnen. Dies müßte aber so rechtzeitig geschehen, daß die neuen Sachverständigen noch vorgeladen werden können. Wegen anderweiter Verhinderung des Herrn Kreislandraths konnte ein früherer Termin nicht angesetzt werden.

? Mlynietz, 29. März. Ein Kahn ist auf der Drewenz bei Mlynietz aufgefangen worden. Der Besitzer, welcher sich als solcher auszuweisen hat, kann denselben gegen Erstattung der entstandenen Kosten beim Gemeindevorsteher Kozlikowski hierselbst in Empfang nehmen.

△ Gremboczyn, 29. März. Ein Unglücksfall hat sich vorgestern in Waldau ereignet. Der Arbeiter Paul Sczerwinski aus Gremboczyn wurde beim Planiren einer Grube in Folge eigener Unvorsichtigkeit verschüttet und war derselbe trotz sofortiger Hilfe bereits todt, als man ihn aus dem zusammengestürzten Erdreich hervorzog. Trotzdem so häufig zur Vorsicht gemahnt wird, kommen derartige Unglücksfälle in Folge der Unachtsamkeit vieler Arbeiter leider immer wieder vor.

[:] Leibitsch, 30. März. Die Gemeindesteuern pro 1896/97 werden hier 5270 Mk. betragen, gleich 200% Zuschläge zur Einkommensteuer und den Realsteuern und 100% der Betriebssteuer. 1020 Mk. Verwaltungskosten, 292 Amtsunkosten, 735 Mk. Kreiskosten, 1200 Armenpflege, 200 Mk. Wegeunterhaltung, 200 Mk. für Bauten, 2514 Mk. Schullasten. Zu den Schullasten zahlt 1000 Mk. die Staatskasse.

Vermischtes.

Aus Spandau hatte sich ein Kaufmann Kaiser erschossen, dessen Selbstmord schwer zu erklären war. Kaiser war auch Rendant der umfangreichen Krankenkasse Spandau-Land und einiger kleiner Innungskassen. Die sofort vorgenommene Durchsicht der Kassen hat nunmehr das Räthsel des Selbstmordes aufgeklärt, die Kassen wiesen ein bedeutendes Defizit auf. Kaiser lebte über seine Verhältnisse und läßt nun seine Familie in traurigster Lage zurück.

Bei Brest erlitt in Folge Sturmes auf dem Meere ein Fischerboot Schiffbruch; zehn Personen ertranken.

Der Viermaster „Stanley", von Kalkutta nach Hamburg unterwegs, ist bei Tessel gestrandet und wahrscheinlich gänzlich verloren.

Von der Berliner Gewerbeausstellung. Der Eintrittspreis soll Donnerstags bis Nachm. 5 Uhr 1 Mk. betragen, an allen übrigen Wochentagen und Sonntags 50 Pf. Die Ausstellung wird für das Publikum um 10 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist gegen Zahlung des doppelten Eintrittspreises schon von 8 bis 10 Uhr Morgens gestattet. Kinder zahlen den vollen Eintrittspreis, unter 12 Jahren haben sie nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Die Hauptausstellungshalle wird um 9½ Uhr Abends, die anderen Hallen bei Eintritt der Dunkelheit, der Park um 12 Uhr Nachts geschlossen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 29. März. Gegenüber anderwertigen Zeitungsmeldungen, bestätigt die Opinione, daß der Prozeß gegen Baratieri in Massauah stattfindet.

Bulawayo (Afrika), 29. März. Die Matabele ermordeten eine achtgliedrige weiße Familie. Die Aufständischen sammeln sich 30 Meilen östlich von Bulawayo, welches gegen den Angriff gut gerüstet ist. Den eingeborenen Polizeimannschaften wurden die Waffen abgenommen.

Neapel, 29. März. Das Konzert der Kapelle der „Hohenzollern" im Theater San Carlo zum Besten des italienischen Rothen Kreuzes nahm keinen glänzenden Verlauf. Viele Fremde, besonders Deutsche waren anwesend. Als der italienische Königsmarsch und die preußische Hymne gespielt wurden, erhoben sich die Anwesenden und hörten dieselbe stehend an, unter den Rufen: Es lebe der König und es lebe der Kaiser.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. März um 6 Uhr früh über Null: 3,34 Meter. — Lufttemperatur — 1 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 31. März: Wolkig mit Sonnenschein, ohne erhebliche Niederschläge.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 30. März. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 3,28 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
Angekommen:				
C. Schulze	Kahn	Getreide	Wisogrod	Ordre
A. Beranowski	"	"	Plock	"
Stielau	"	"	"	"
C. Bommert	"	leer	Bromberg-	Thorn.
Abgefahren:				
Walencikowski	Kahn	Mauersteine	Zlotterie-	Bromberg.
dto.	"	"	"	"
H. Burnitzki	"	Getreide	Plock	Bromberg.
C. Wutkowski	"	"	"	"
Ulawski	D. „Robert"	leer	Thorn	Brahe.

Handelsnachrichten.

Thorn, 28. März. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: regnerisch kühl.

Weizen unverändert bei schwachem Geschäft 128|29-pfd. bunt 145|6 Mk. 130|32-pfd. hell 147|49 Mk. — Roggen geringes Geschäft unverändert 120|21-pfd. 108 Mk. 122|24-pfd. 109|10 Mk. — Gerste feine helle Brauw. 118|20 Mk. feinste über Notiz gute Mittelw. 112|15 Mk. — Erbsen trockene, gesunde Futterw. 102/3 Mk. gute Mittelw. 110|15 Mk. — Hafer reine, helle Waare 105/8 Mk. geringere bei schwerem Verkauf 100 Mk. — Lupinen blaue, trockene 94/96 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	30. 3.	28. 3.		30. 3.	28. 3.
Russ. Noten. p. Cassa	216,15	216,50	Weizen: Mai	154,25	153,75
Wechs. auf Warschau k.	—,—	216,35	Juli	153,25	153,—
Preuß. 3 pr. Consols	99,60	99,50	loco in N.-York	81⅛	81,—
Preuß. 3½ pr. Consols	105,20	105,25	Roggen: loco.	121,—	120,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,90	106,—	Mai	122,—	121,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,60	Juni	122,75	122,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,25	105,25	Juli	123,50	123,25
Poln. Pfandb. 4½%	67,75	—,—	Hafer: Mai	119,—	119,—
Poln. Liquidatpfdbr.	65,60	—,—	Juli	121,25	121,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,20	100,25	Rüböl: März	45,50	45,—
Disc. Comm Antheile	208,60	209,30	Mai	45,40	44,80
Oesterreich. Bankn.	169,85	169,80	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	33,90	33,90
Tendenz der Fondsb.	still.	schwch.	70er März	39 20	39,40
			70er Mai	39,30	39,60

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.

Statt besonderer Meldung

Heute Vormittag 10 Uhr verschied nach zweitägigem sehr schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser unvergeßlich guter Vater und Großvater

Wilhelm Haberer

im fast vollendeten 60. Lebensjahre.

Freunden und Bekannten zeigen dieses tief traurig an

Culmsee, 29. März 1896.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. April cr., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung vom 9./25. März d. Js. wird vom 1. April d. Js. ab auf entsprechenden Antrag des Konsumenten bei Grundstücken, auf denen Wasserleitungswasser in erheblichen Mengen zu **gewerblichen** Zwecken verwendet wird, eine Ermäßigung des Wasserpreises dahin gewährt werden, daß bei einem Jahresverbrauch von mehr als 1000 Cbm. 20 Pf. pro Cbm., von mehr als 2000 Cbm. 18 Pf. pro Cbm., für die die genannten Mindestquanten übersteigenden Mengen in Rechnung gestellt wird.

Andere Ermäßigungen gegen den allgemeinen Wasserpreis von 25 Pf. pro Cbm. finden fortan nicht mehr statt, die bisherigen auf Antrag gewährten Ermäßigungeu fallen fort. (1370)

Thorn, den 27. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen hierdurch auf unsere Bekanntmachung vom 17. d. Mts. in Nr. 70 dieser Zeitung hin, wonach vom 1. April d. Js. das Ortsstatut, betr. die gewerbliche Fortbildungsschule in Thorn, vom 27. Oktober und 2. Dezember 1891 auch auf die **Kaufmanns**lehrlinge Anwendung findet. Die Herren Kaufleute, sowie Eltern und Vormünder der zum Besuche der Fortbildungsschule hiernach verpflichteten Lehrlinge machen wir hierauf mit Bezug auf §§ 5, 6 und 8 angeführten Statuts noch ganz besonders aufmerksam. (1372)

Thorn, den 28. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhause wird die Lieferung folgender Wäschestoffe und Kleidungsstücke ausgeschrieben: ungefähr

400 m weiße Leinwand zu Bettbezügen,
250 „ „ „ „ Männerhemden,
150 „ „ „ „ Frauenhemden,
90 „ „ „ „ Laken,
53 „ „ „ „ Unterlagen,
40 „ weißer Stoff „ Nachtjacken,
50 „ ungebl. Parchend „ „
30 „ bunter Parchend „ Kinderkleidern,
30 „ „ Stoff „ Halstüchern,
8 Dtzd. weiße Handtücher,
3 „ Küchenhandtücher und
3 „ gestreifte Männeranzüge.

Der geringe Bedarf des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus) ist auf Erfordern ebenfalls zu liefern.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Wäschestoffe für das städtische Krankenhaus"

bis zum 11. April d. J., Mittags,

im Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Sekretariat II (Armen-Bureau) zur Einsicht aus. (1371)

Thorn, den 13. März 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 31. März cr,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hier **1 Muschelspiegel, 1 Wäschespind mit Aufsatz, 1 Sopha mit buntem Bezug und 1 Wandbild mit Broncerahmen** öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern. (1368)

Thorn, den 30. März 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim.	90 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	360 M
Baderstr. 10, groß. Hofraum	150 M
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch.	260 M
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl.	10 M.
Baderstraße 2, part. 2 Zim.	210 M.
Kasernenstr 43, part. 2 Zim.	120 M
Schulstr. 22, 2. Et. 2 m. Zim.	30 M. m.
Baderstraße 2, part. 5 Zim.	650 M.
Schulstraße 20, 1 Pferdestall.	
Schloßstr. 4. Pferdestall.	
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn.	700 M.
Gerberstraße 18, part. 3 Zim	500 M.
Brückenstr 4, Hofw. 1 Zim	150 M.
Bäckerstr. 43. 1. Et. 6 Zim.	900 M.
Culmer Chaussee 54, 1 m. Z.	13 M. m.
Mellinstr. 88. 1. Et. 2 m. Z.	40 M. m.
Schillerstr. 20, 1, 2 m. Zim.	30 M. m.
Mellinstr. 89, 2. Et. 7 Zim.	1350 M.
Strobandstr 20, pt., m. 2 Zim.	25 M.
Baderstr. 23, 2. Et. 6 Zim.	1200 M.
Gerberstr. 23, Lad. u. 2 Zim.	850 M.
Bäckerstr. 37, part. 5 Zim.	800 M.
Strobandstr. 20, 1 Et. 1 Zim.	180 M.
Mauerstr. 36, 2. Et. 3 Zim.	450 M.
Gerechtestr. 35, part. 1 Zim.	200 M.
Gerechtestr. 35, 2. Et. 5 Zim.	1000 M.
Bachestr. 2, 3. Et. 3 Zim.	430 M.
Strobandstr. 16, 1 Et. 4 Zim.	592 M.
Elisabethstr. 2, 1. Et. 1 Zim.	180 M.
Baderstr. 22, 3. Et. 1 Zim.	180 M.
Seglerstr. 19 2 Et. 2 Zim.	186 M.
Schulstr. 21 3. Et. 1 möbl Zm. mtl.	10 M.
Gerberstr. 13–15 2. Et. 2 Zim	180 M.
Gerstenstr. 6, 1. Et. 6 Zim.	750 M.
Alter Markt 27, 1. Et. 8 Zim.	1600 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 m Zim.	12 M. m.
Seglerstr. 27, 3 Zimmer,	350 M.
Seglerstr. 27, Flurlad. u. Wohn.	500 M.
Kulmerstr. 11 1. Et. 3 Zim.	450 M.
Mellinstr. 103 2. Et. 7 Zim.	1450 M.
Heiligegeiststr. 12, 2 Zim.	270 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim	210 M.
Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2 Et. 6 Z.	1200 M.
Gerberstr. 18, 1. Et. 2 m. Zim.	30 M. m.
Baderstraße 14, 1. Et. 2 Zim.	200 M.
Brückenstr. 8, 2. Et. 6 Zim.	1000 M.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.